

Johanna Etienne Krankenhaus bringt Patientendaten auf das Smartphone

## Bis zu einer halben Stunde mehr Zeit

Die Prozesse rund um die Patientenversorgung im Krankenhaus müssen immer schneller und reibungsloser laufen. Um zeitnah die richtige Entscheidung treffen zu können, sollen Ärzte und Pflegekräfte möglichst zu jeder Zeit und an jedem Ort auf die Patientendaten zugreifen können. Das Johanna Etienne Krankenhaus in Neuss will das mit ORBIS Info4U sicherstellen.

Zum ersten Mal hat Lutz Maischatz auf der DMEA 2017 von dem neuen System gehört und es sich präsentieren lassen. «Mein erster Eindruck war sehr positiv», so der stellvertretende Leiter IT-Center und Bereichsleiter KIS. «Es ist für den Einsatz auf Smartphones optimiert und hat eine daran angepasste Oberfläche. Sofort sind mir die grossen, gut sichtbaren Schaltflächen ins Auge gesprungen. Es ist intuitiv zu bedienen, auch weil das Informationstool auf die wesentlichen Funktionen reduziert ist.» Damit erfüllte ORBIS Info4U die wesentlichen Anforderungen der klinischen Anwender: Schnelligkeit, Leistungsfähigkeit und Bedienerfreundlichkeit.

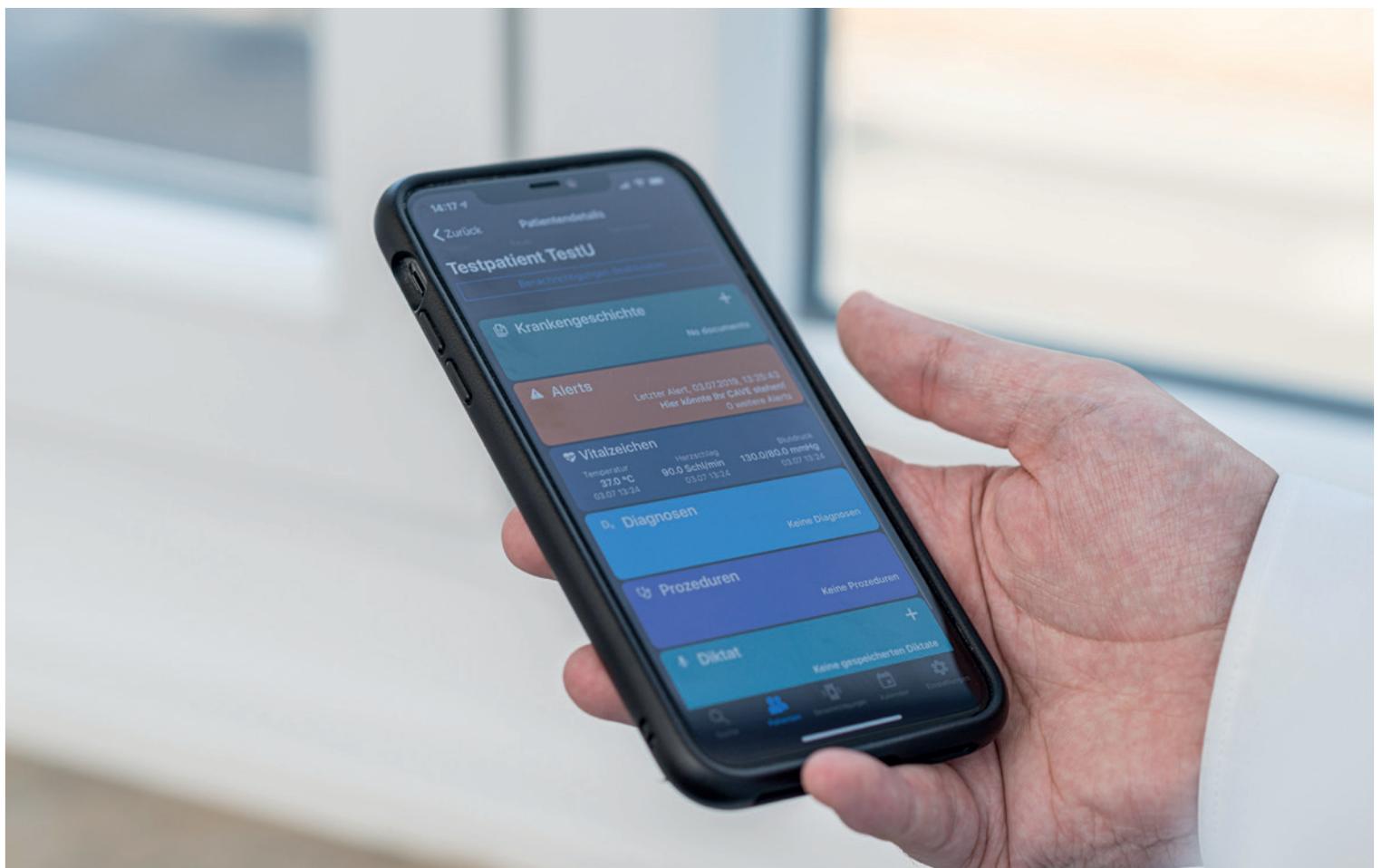
«Bei einem Termin mit unserer Geschäftsführung am Bonner Firmensitz sind wir dann angesprochen worden, ob wir für das Pilotprojekt zur Verfügung stehen würden», blickt Maischatz

zurück. «Die Entscheidung ist schnell gefallen, weil wir nicht nur überzeugt sind, dass uns die Lösung im klinischen Alltag sehr weiterhilft, sondern weil die Anwendung auch Spass macht», so der stellvertretende IT-Leiter.

### Ein System für möglichst alles

Eine Voraussetzung für den Einsatz von ORBIS Info4U erfüllt das Johanna Etienne Krankenhaus bereits seit Dezember 2003. Da ist ORBIS als Krankenhaus-Informationssystem (KIS) für alle administrativen und klinischen Prozesse in den Echtbetrieb gegangen. «So können wir über unsere Datenbank alle Patienteninformationen direkt in ORBIS Info4U übernehmen und sicherstellen, dass die Daten live und aktuell sind», sagt Daniel Skoppek, Projektleiter ORBIS Info4U im Neusser Krankenhaus.

Die Einrichtung verfolgt seit der ORBIS-Einführung einen ganzheitlichen Ansatz bei der Beschaffung neuer IT-Systeme. «Es gibt zwar immer mal wieder Gedankenspiele, auf den Best-of-Breed-Ansatz zu setzen – gerade bei Wechseln in Führungspositionen –, allerdings sind wir mit unserem Weg bisher sehr gut gefahren», sagt Maischatz. Der Grund: Der Ansatz ein einziges System einzusetzen, ist sowohl finanziell als auch funktional günstiger, weil die altbekannte Schnittstellenproblematik entfällt. Zum einen sind alle Stammdaten an einem Ort und Benutzer müssen nicht doppelt gepflegt werden, zum anderen können die Ärzte ihre Arzt- und Entlassbriefe automatisiert mit Daten und Informationen aus dem KIS befüllen. «Und wenn ein Modul neu dazukommt, ist die Einarbeitungszeit für die Mitarbeiter wesentlich kürzer, da Oberfläche und Philosophie vertraut sind», ergänzt





«Mit ORBIS Info4U spart jeder Arzt bis zu einer halben Stunde pro Tag. Damit hätte sich das System nach 45 Tagen amortisiert», freut sich Lutz Maischatz.

Pieter Naus, Mitarbeiter im Fachbereich KIS. Dementsprechend positiv sind auch die Rückmeldungen der Anwender.

### Aus der Patientenakte aufs Smartphone

Die Erwartungen an ORBIS Info4U sind klar formuliert: Die Ärzte sollen jederzeit und an jedem Ort über ihr Smartphone Zugriff auf alle Informationen zu ihren Patienten haben, die sie für eine schnelle und reibungslose Behandlung und Therapie benötigen – und zwar datenschutzkonform.

Als Pilotabteilung innerhalb des Johanna Etienne Krankenhauses hat sich die Allgemeine Innere Medizin unter dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Jens Encke angeboten. Dort arbeiten 18 Ober- und 37 Assistenzärzte. 2019 haben sie knapp 7200 Patienten stationär internistisch betreut.

«2019 sind wir mit den Grundfunktionen von ORBIS Info4U gestartet», erläutert Skoppek. «Die elf Ärzte, die am Pilotprojekt teilnehmen, konnten sich die gesamte Krankengeschichte ihrer Patienten aufrufen, Patienten als Favoriten kategorisieren und sich beim Eintreffen definierter Befunde oder Werte erinnern lassen. Allerdings war die Anzeige der Ergebnisse starr und eine Suche in der Krankenschichte nicht möglich. Da kann es bei teilweise tausend Dokumenten in einem Fall schnell mal unübersichtlich werden.» Der individuelle Kalender war bereits Bestandteil der ersten Version und ist besonders hilfreich für Ärzte mit Sprechstunden und Operationen.

«Mitte 2019 haben wir dann neue Funktionen vorgestellt und mittlerweile auch eingeführt», so Naus, der seine Abschlussarbeit als Fachinformatiker für Systemintegration an der IHK über das Projekt geschrieben hat. Ab dem Zeitpunkt konnten sich die Anwender beispielsweise über verschiedene Filter eine individuelle Oberfläche gestalten. «Sehr gut angenommen haben unsere Ärzte auch die Diktatfunktion», sagt Skoppek. «Damit können sie direkt in ihrem Smartphone

«Über Push-Benachrichtigungen kann der Arzt unmittelbar auf dringend benötigte Laborwerte oder Befunde zugreifen», erläutert Daniel Skoppek.



einen Text diktieren, der dann automatisch in die Arbeitsliste des zuständigen Sekretariats geleitet und dort dem entsprechenden Patienten zugeordnet wird.» Mit der Scanfunktion können Bilder und Dokumente eingescannt oder Fotos, beispielsweise einer Wunde, direkt in die Krankengeschichte eingelesen werden.

Vor Start der Pilotphase wurden die Anwender anhand von Live-Präsentationen der App geschult. Die grösste Baustelle war jedoch der Aufbau eines Mobile Device Managements (MDM), über das die Software von ORBIS Info4U auf die einzelnen Geräte aufgespielt und gepflegt wird.

### Einfach, schnell und patientennah

Hilfreich im Prozess der Pilotierung war der direkte Draht zur Entwicklungsabteilung von Dedalus HealthCare in Trier. «Der Austausch war sehr professionell und schnell. Wir haben auf Anfragen sofort Rückmeldung bekommen», sagt Maischatz. Bei den ersten Terminen inklusive des Echtstarts waren Techniker vor Ort in Neuss, um einen reibungslosen Start zu gewährleisten. «Danach haben wir uns primär per Telefon ausgetauscht. Da wir uns kannten, war das ausreichend und hat gut funktioniert», ergänzt Skoppek.

Sowohl der stellvertretende IT-Leiter als auch der Projektleiter sind mit dem Austausch sehr zufrieden. «Auf alle Anmerkungen und Wünsche, die wir gemeldet haben, haben wir auch ein Feedback bekommen. Selbst bei Problemen, die

gar nichts direkt mit ORBIS Info4U zu tun hatten, haben wir Unterstützung bekommen. Die gesamte Kommunikation während der Zeit war wirklich vorbildlich», so Maischatz.

ORBIS Info4U soll im Johanna Etienne Krankenhaus vornehmlich bei der Visite eingesetzt werden. «Zwar halten wir auf den einzelnen Stationen auch mobile Laptops vor, die mit in die Patientenzimmer genommen werden können, allerdings ist der Gebrauch des eigenen Smartphones für die Ärzte bequemer und schneller», weiss Skoppek. Wenn der Arzt sich bei der App anmeldet, erhält er eine Übersicht seiner Patienten. Öffnet er eine Patientenakte, kann er die aktuellen Vitalwerte, Befunde, Laborberichte und andere Dokumente unmittelbar ansehen. «So gehen die Ärzte ihre Patienten Zimmer für Zimmer ab. Der Aufruf funktioniert ohne Zeitverzögerung, sogar schneller als am Rechner», weiss der Projektleiter.

Dazu spart die Arbeit mit ORBIS Info4U Zeit. Der Weg zu einem Rechner im Stationszimmer, die Anmeldung, das Suchen und Aufrufen des Patienten sowie die Suche nach dem richtigen Dokument – all das entfällt. «Das summiert sich schnell

auf bis zu einer halben Stunde pro Arzt und Tag. Damit hätte sich das System bereits nach 45 Tagen amortisiert», rechnet Maischatz vor.

Der ständige Datenzugriff ohne weite Wege ermöglicht den Ärzten zudem, viel mehr direkt beim Patienten zu erledigen. Push-Benachrichtigungen informieren die Mediziner, wenn dringend benötigte Laborwerte oder Befunde vorliegen. «Darauf kann der Arzt dann unmittelbar zugreifen und muss nicht ständig, meist vergebens, an einem PC in die Patientenakte schauen», so Skoppek.

### Erwartungen erfüllt, Erweiterungen geplant

«Unsere Erwartungen an die App haben sich bis heute erfüllt», bilanziert Maischatz die ersten Monate. Das bestätigen auch die Rückmeldungen der Pilotärzte, die die unmittelbare Datenverfügbarkeit schätzen und ORBIS Info4U nicht mehr missen möchten.

Wie beliebt die App mittlerweile ist, zeigt auch der Umstand, dass stetig Wünsche nach funktionellen Erweiterungen an das IT-Center heran-

getragen werden. Beispielsweise möchten die Ärzte möglichst auf alle Patienten zugreifen können – auch auf solche, die gegebenenfalls bereits entlassen, aber noch im System sind, oder auf ambulante Patienten. «Das war ihnen sehr wichtig», so Daniel Skoppek.

Wie geht es nun mit ORBIS Info4U im Johanna Etienne Krankenhaus weiter? «Wir werden jetzt überlegen, ob wir die App im nächsten Schritt in der gesamten Abteilung für Allgemeine Innere Medizin ausrollen», so Lutz Maischatz. «Danach prüfen wir, inwiefern das auch in anderen Fachbereichen wirkungsvoll genutzt werden kann.» Im Auge hat er dabei besonders die chirurgischen Fächer, da deren Ärzte sehr wenig Zeit für die Visite haben. Zudem käme hier der integrierte Kalender ins Spiel, in dem die Ärzte auf einen Blick sehen könnten, wann, wie, wo, welche OP zugeteilt ist. Die Reise für ORBIS Info4U im Johanna Etienne Krankenhaus ist also ganz offensichtlich noch nicht zu Ende.

### Weitere Informationen

[www.dedalusgroup.ch](http://www.dedalusgroup.ch)



## window – Offenes Bekenntnis zum Wohlbefinden.

Formschön, komfortabel und variantenreich.

**brunner ::**  
www.brunner-group.com